Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

# Kreisblatt
## für den Kreis Malmedy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochsbeilage illustr. „Familienblatt“ 8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel).

Nro. 9. St. Vith, Mittwoch den 31. Januar 1900. 35. Jahrgang.

## Amtl. Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Gültigkeitsdauer der durch meine Verfügung vom 27. v. Mts. (Amtsblatt St. 55 S. 391) erlassenen Verordnung, betreffend die gänzliche Untersagung des Handels im Umherziehen mit Schweinen und Rindvieh für den Umfang der Kreise Düren, Erkelenz, Malmedy und Montjoie für die Zeit bis zum 31. Januar 1900 einschließlich, wird hiermit bis 1. März ds. Js. verlängert.

Aachen, den 24. Januar 1900.

Der Regierungs-Präsident:
von Hartmann.

### Bekanntmachung,

Bei der Schiffsjungen-Abtheilung in Friedrichsort gelangt am 5. April d. Js. eine größere Anzahl Schiffsjungen zur Einstellung.

Bewerber müssen vollkommen gesund, mindestens 16 Jahre alt und 1,47 m groß sein.

Nur bei großer Körperstärke ist die Einstellung bereits im Alter vom vollendeten 15. Jahre ab gestattet.

Geeignete junge Leute, welche sich zum freiwilligen Eintritt melden wollen, haben sich unter Einsendung eines Geburtszeugnisses und etwaiger Zeugnisse an das unterzeichnete Bezirks-Kommando zu wenden.

Montjoie, den 17. Januar 1900.

Königliches-Bezirks-Kommando.
Fischer,
Oberstleutnant z. D. und
Bezirks-Kommandeur.

### Bekanntmachung,

Die Maul- und Klauenseuche ist in einem Gehöft der Gemeinde Oberlascheid, Kreis Prüm, neu aufgetreten. Das Gehöft wurde gesperrt.

Malmedy, 25. Jan. 1900.

Der Landrathsamts-Verwalter:
J. V.: Kauff.

### Wie es in der Welt steht.

Der Kaiser vollendete am Sonnabend sein 41. Lebensjahr. In der königlichen Familie herrscht tiefe Trauer. Der schwere Verlust, der die Kaiserin durch das Ableben ihrer Mutter getroffen hat, gebot, daß im Königsschlosse zu Berlin alle rauschenden Festlichkeiten unterblieben. Das Kaiserpaar darf gewiß sein, daß, wie die Bevölkerung an allen freudigen Ereignissen in der kaiserlichen Familie warmen Antheil nimmt, sie auch Leid und Trauer mit ihm theilt. Möge dem Kaiser in seinem neuen Lebensjahre gleich schweres Leid erspart bleiben und möge es ihm beschieden sein, sein Volk auf der Bahn fortschreitender Entwickelung weiter zu führen. Möge insbesondere das hohe Ideal, das der Kaiser mit seinen Flottenplänen für die künftige Machtstellung Deutschlands verfolgt, seine Verwirklichung finden. Vor dem Beitritt zum socialdemokratischen Eisenbahner-Verband hat nach dem Vorgange der sächsischen auch die preußische Eisenbahn-Verwaltung in einem Erlasse die Eisenbahn-Angestellten zu warnen. Der Beitritt zum Verbande, die Unterstützung seiner Bestrebungen, die Verbreitung oder Vertheilung des Verbandsorgans „Weckruf“ werde unnachsichtlich mit der Entlassung der betreffenden Beamten bestraft werden. Bei der Reichstags-Ersatzwahl im fünften bayerischen Wahlkreise (Deggendorf, Niederbayern) erhielten laut amtlicher Meldung von 4570 abgegebenen Stimmen Graf Konrad Preysing (Ctr.) 3822, Rainprechter (nl) 347 und Schmidt (Soc.) 172 Stimmen. Graf Preysing ist somit gewählt. Nach § 4 des neuen Handels-Gesetzbuchs kann durch die Regierung die Grenze des Kleingewerbes festgesetzt werden. Auf eine Anfrage des Redakteurs O. Tippel-Schweidaitz, ob Festsetzungen über die Grenze des Klein-Gewerbes zu erwarten seien, hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe nach Benehmen mit dem Justiz-Minister den folgenden Bescheid ertheilt: „Bestimmungen, wodurch die Grenze des Klein-Gewerbes gemäß § 4 des neuen H.-G.-B. festgesetzt wird, sind in Preußen bisher nicht erlassen, auch für die nächste Zukunft nicht zu erwarten.“ Ueber das Ergebniß der Konferenz, die zwischen Vertretern des Finanzministeriums, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, der Regierung zu Potsdam und der Städte Berlin, Charlottenburg und Stettin betreffend den Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin stattfand, wird mitgetheilt, daß aus den Verhandlungen wohl der Schluß gefolgert werden darf, daß ein Einvernehmen bezüglich der Finanzierung des Unternehmens herbeigeführt werden wird. Es ist zu erwarten, daß die Stadt Charlottenburg sich an der Aufbringung der Kosten in gleicher Weise betheiligen wird wie die Stadt Stettin. Ebenso steht zu hoffen, daß die Provinz Brandenburg sich trotz der in der Kanal-Vorlage vorgesehenen Entsumpfung des Oderbruches an der Deckung der Kosten betheiligen werde.

In der chinesischen Provinz Schantung, dem Hinterlande von Kiautschou, sind neuerdings wieder Unruhen ausgebrochen. Durch diese sind auch die deutschen Eisenbahnbau-Arbeiten bei Kaumi in Mitleidenschaft gezogen worden und haben angesichts der drohenden Haltung aufrührerischen Gesindels gegen Mitte Januar unterbrochen werden müssen. Indessen werden die Unruhen bei Kaumi von europäischer Seite in Peking als nicht bedenklich bezeichnet. Immerhin hat die chinesische Regierung auf Veranlassung der deutschen Gesandten Truppen entsandt und dem Gouveneur von Schantung Schutzmaßregeln aufgetragen. Es läßt sich hoffen, daß es dem neuen Gouverneur der als fremdenfreundlich und dabei thatkräftig gilt, auch über verhältnißmäßig gute Streitkräfte verfügt, bald gelingen wird, der Bewegung Herr zu werden und die Wiederaufnahme der deutschen Bahnarbeiten zu ermöglichen. In Frankreich verschärft sich der Kampf zwischen dem Klerikalismus und der Republik immer mehr. Kardinal Erzbischof von Paris Richard begab sich in Staat zu den Assumptionisten, sprach dem Vater Picard sein Beileid zu seiner Verurtheilung aus, billigte die eingelegte Berufung und munterte ihn auf, seinen guten Kampf für die gute Presse unermüdlich fortzusetzen. Die Kundgebung war sorgsam vorbereitet worden; man hatte Berichterstatter dazu geladen und für die weiteste Oeffentlichkeit gesorgt. Vicepräsident Waldeck-Rousseau hat hierauf den Erzbischof um Erklärung wegen dieses Schrittes ersucht. Auf die neuen Hebrieden speculiert Frankreich; aber die englischen Kolonien in Australien sind mit diesem Plane nicht einverstanden. Dieser Tage wurde in Sidney auf einer Konferenz der Premierminister der australischen Kolonien die Frage der neuen Hebriden besprochen und beschlossen, das engliche Kolonial-Amt davon in Kenntniß zu setzen, daß die Opposition Australiens gegen eine Anektierung jener Inselgruppe durch Frankreich sich nicht vermindert habe, obwohl man in keiner Weise der Reichsregierung Schwierigkeiten zu bereiten wünsche. Die Konferenz drückt ferner die Hoffnung aus, daß man keine Schritte thun werde, die Frankreich eine größere Machtbefugniß einräumen, ohne zuvor die australischen Regierungen zu fragen. In China ist ein Thronwechsel erfolgt. Nachdem der Kaiser Kwang-Su das Ernennungs-Dekret für seinen Nachfolger unterzeichnet hatte, soll er durch Selbstmord geendet haben. Man glaubt in Peking, daß einige Gesandtschaften vor Unterzeichnung des Dekrets um Rath gefragt worden sind, namentlich die russische und französische, welche Kwang-Su ungünstig gesinnt waren, dessen Freundschaft gegen England, Amerika und Japan ihm viele mächtige Feinde gemacht hat. Die Londoner ‚Morningpost‘ bezeichnet die Abdankung Kwang-Sus als eine Etappe in dem Fortschritt des russischen Uebergewichts in China. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze sind für die Engländer Jubel und Betrübniß unmittelbar aufeinandergefolgt. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gelang es General Warren, den von den Buren verlassenen Spionkop, der für die entscheidende Stellung der Buren gehalten wurde, zu nehmen und unter großen Opfern während des folgenden Tages zu halten. Mittwoch Nacht hat General Warren jedoch wieder räumen müssen. Es wird in maßgebenden militärischen Kreisen nicht daran gezweifelt, daß die Buren, die Wichtigkeit der verlorenen Stellung erkennend, alle ihre Streitkräfte in der unmittelbaren Nachbarschaft zusammengezogen, Warren vor der Ankunft seiner Verstärkungen angriffen und zum Aufgeben des Spionkops und Rückzug nöthigten. Es scheint sich ein zweites Majuba abgespielt zu haben.

---

### Das Geheimnis des Waldes.

**Kriminalroman von Kurt v. Bergheim.** 1

(Nachdruck nicht gestattet.)

Obwohl die Wintersonne noch nicht zur Rüste gegangen war, stand doch schon der Mond am Himmel, als könne er es nicht erwarten, den mächtigen Wald in seinen Zauberschleier zu hüllen. Eine Krähe flog, wie aufgescheucht, mit lautem Gekreisch aus dem Wipfel eines Baumes, sonst herrschte tiefes Schweigen, jenes tiefe, wunderbare Schweigen des Waldes, welches die Menschenseele so seltsam berührt.

Da ließ sich plötzlich der Gesang einer frischen, wohllautenden Mädchenstimme vernehmen. Es war die einfache Melodie eines alten Weihnachtsliedes. Näher und näher kam die Sängerin und jetzt trat sie aus einem schmalen Wege hervor und überschritt eine Lichtung, um auf der entgegengesetzten Seite die Fortsetzung des Pfades zu erreichen. Es war ein ganz junges, noch auf der Grenze des Kindesalters stehendes Mädchen. Das Kleid war hochgeschürzt, so daß die in derben Lederstiefeln steckenden, zierlichen Füße unbehindert über den gefrorenen, nicht ganz ebenen Waldweg schreiten konnten; eine Jacke von dunklem, dicken Wollenstoff schützte sie gegen die Kälte, ohne die Freiheit ihrer Bewegungen zu hindern, eine rosa Capotte war um Kopf und Hals befestigt, und es verschwanden darunter zum größten Teil die schweren, goldblonden Flechten; das von der frischen, wenn auch nicht übermäßig kalten Luft lieblich gerötete Gesicht mit dem anmutig gerundeten Kinn, der kleinen, feinen Nase, den großen, unschuldsvoll in die Welt blickenden, dunkelgrauen Augen schaute aber fröhlich aus der Umhüllung hervor. Ein ziemlich großer, schwerer Korb hing an ihrem Arme.

Plötzlich brach der Gesang ab. Das junge Mädchen fuhr erschreckt zurück, machte eine Bewegung, als wolle sie fliehen, und vermochte sich doch nicht von der Stelle zu rühren.

An einer großen, knorrigen Eiche, deren oberen Aeste mit Schnee bedeckt waren, während die unteren die weiße Winterlast bereits wieder abgeschüttelt hatten, hing der Körper eines Mannes.

Aber was war das? Der Unglückliche zuckte noch und schaute sie mit seinen starren, ihm weit aus dem Kopfe hervorgetretenen Augen wie hilfeflehend an. Die Lippen bewegten sich und machten, obwohl vergeblich, verzweifelte Anstrengungen, einen Laut hervorzubringen.

Das junge Mädchen zögerte, doch nur einen Augenblick. Dann eilte sie, sich gewaltsam ein Herz fassend, näher. Aber wie dem Armen helfen? Wie sollte sie mit ihren zarten Händen den um den Hals des Unglücklichen geschlungenen Strick lösen? Und jede weitere Minute, die verstrich, mußte dem Unseligen verhängnisvoll werden. Immer mehr verzerrte sich sein Gesicht. Wie ein Krampf lief es durch seinen Körper.

Da gewahrte sie ein am Baum liegendes offenes Taschenmesser. Schnell faßte sie es. Ein rascher, geschickter Schnitt und der Körper des Erhängten stürzte zur Erde.

Nun aber war es mit der Selbstbeherrschung und der Tapferkeit des jungen Mädchens doch zu Ende. Sie ließ den Korb im Stiche und stürzte, das Messer noch in der Hand haltend, davon, den Weg zurück, den sie gekommen war. Erst als sie die Lichtung überschritten hatte und im Begriffe stand, im Dickicht zu verschwinden, schaute sie sich noch einmal zaghaft und flüchtig um. Sie gewahrte, daß der Gerettete sich halb aufgerichtet hatte und eben die Schlinge von seinem Halse löste. Ihr Schrecken aber war doch groß genug, sie zu verhindern, daß sie umkehrte, um dem Fremden noch weiteren Beistand anzubieten. „Fort, fort von hier! Nach Hause!“ war der Gedanke, der Wunsch, der sie ganz erfüllte. Vorwärts stürmend verschwand sie in dem schon von den Schatten des Abends erfüllten Walde.

* * *

In einem niedrigen, aber geräumigen und behaglichen Zimmer saß Förster Eschwald im Lehnstuhl neben dem großen Kachelofen, in welchem ein mächtiges Holzfeuer prasselte. Er war ein Mann schon hoch in den Jahren mit weißem Haar und Bart, aber noch kraftvoll und fest im stande, jedem Wetter zu trotzen und seinen mühseligen und verantwortungsvollen Posten im vollen Umfange auszufüllen.

Auch heute war er erst vor kurzem von einem mehrstündigem Gange durch sein Revier zurückgekehrt, hatte es sich bequem gemacht und ruhte in der Dämmerung aus, während er aus seiner kurzen Tabakspfeife dicke Rauchwolken blies und von Zeit zu Zeit einen Schluck Kaffee aus der großen Tasse nahm, welche seine Tochter auf das im Bereiche seiner Hand befindliche Tischchen gestellt hatte.

Sie trat jetzt wieder ins Zimmer, in der Hand eine hell brennende Lampe tragend, die sie auf einen viereckigen, mit Wachstuch bezogenen Tisch setzte, welcher vor einem jener aus den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts stammenden geradlehnigen, unbequemen Sofas stand, welches während der langen Zeit seines Daseins noch nicht oft den Ueberzug gewechselt haben mochte, aber ganz wohlerhalten war.

Gleichzeitig wurden durch eine kräftige Hand von draußen die Fensterläden geschlossen, und der Dachshund, der schlafend zu den Füßen des Försters gelegen hatte, fuhr auf und ließ ein leises Knurren hören.

„Ruhig, Cäsar!“ gebot der Förster gewohnheitsmäßig und wandte sich dann mit leisem Vorwurf im Tone zu der schlanken, bleichen Frau im dunklen Hauskleide: „Du hättest Helene doch lieber nicht nach dem Dorfe schicken sollen, Meta.“

„Aber Vater, was sollte ihr denn geschehen?“ erwiderte sie und ein leises Lächeln umspielte ihren blassen Mund, wodurch der um diesen eingegrabene Leidenszug nur noch schärfer hervortrat. „Der Weg ist ganz sicher, und sie hat ihn so oft gemacht.“

„Die Dunkelheit wird aber völlig hereingebrochen sein, ehe sie zurückkommen kann,“ bemerkte der Förster.

„O, da braucht sie ja nicht allein zu gehen. Hast Du vergessen, Vater, daß Gastwirt Matting heute noch zu Dir herauskommen wollte? Ich habe Helene geheißen, zuerst bei ihm vorzusprechen und ihn zu bitten, daß er auf sie warte.“

Damit verließ die Frau wieder das Zimmer, um draußen ihren Geschäften nachzugehen.

Schon seit zehn Jahren stand Frau Wendler dem Haushalte ihres längst verwitweten Vaters vor, zu dem sie mit ihrem damals fünfjährigen Töchterchen zurückgekehrt war, nachdem die Kugel eines Wilderers dem Leben ihres Gatten, der ebenfalls Förster gewesen war, ein jähes, vorzeitiges Ende bereitet hatte. 69,20

Frau Wendler hatte sich von dem Schlage, der sie mitten im vollen Glücke getroffen, nie ganz erholen können. Sie kränkelte fortdauernd, und es bedurfte keines besonderen Scharfblickes, um wahrzunehmen, daß, wenn nicht ihre Tage, so doch gewiß ihre Jahre gezählt seien. Am allerwenigsten machte sie selbst sich ein Hehl aus ihrem Zustande, und weil dies der Fall war, ging ihr Bestreben dahin, ihre einzige Tochter so zu erziehen, daß sie auf eigenen Füßen stehen könne, wenn die Mutter und der hochbetagte Großvater gestorben sein würden.

**London, 28. Jan. General Buller telegraphirte aus Spearmanskamp, 27. Januar: Nachdem die Truppen des Generals Warren den Spionskop aufgegeben hatten, hielt ich einen zweiten Angriff für unnütz, weil der rechte Flügel der Buren zu stark war, als daß ich den Durchbruch hätte erzwingen können. Ich beschloß deshalb, die Truppen südlich des Tugelaflusses zurückzuziehen. Um acht Uhr heute Vormittag hatte Warren seine Truppen südlich am Tugela gesammelt, ohne einen Mann verloren zu haben.**

**Lourenzo-Marques, 26. Januar. Dem Bureau Reuter wird aus dem Burenlager Modderspruit bei Ladysmith unter dem 25. d. M. gemeldet: Die Engländer ließen gestern auf dem Schlachtfelde 1500 Todte zurück. General Buller soll von einem Fieberanfall betroffen, aber wiederhergestellt sein.**

## Vermischtes.

* St. Vith, 29. Jan. (Kaisersgeburtstagsfeier.) Auch in diesem Jahre ist unser Städtchen in seinem bescheidenen Antheile an der allgemeinen großen Kaisersgeburtstagsfeier nicht zurückgeblieben. Reicher Flaggenschmuck, kräftiges Glokkengeläute am Vorabend und am Tage selbst, kündeten das 41. Wiegenfest unseres erhabenen Herrschers. Ein feierliches Hochamt mit „The deum", welchem der Kriegerverein vollzählig beiwohnte, vereinigte wie an Sonntagen fast die ganze Gemeinde in der Kirche. Nach demselben fand in den Schulen angemessene Feier statt. Eine dem kindlichen Gemüthe angepaßte Festrede hielt Herr Lehrer Heep, in welcher den Kindern die Bedeutung des Tages klargelegt wurde. Es gewährte den Gästen einen besonderen Genuß zu sehen, mit welcher Begeisterung und Schneide unsere Schuljugend patriotische Gedichte declamirte, und mit welcher Exactheit die von Herrn Lehrer Dehez eingeübten Lieder vorgetragen wurden. Daß unter solcher Leitung nur gute Patrioten für die Zukunft herangezogen werden, ist klar zu sehen. Unsere hiesige Lehrerschaft ist sich der ernsten Aufgabe wohl bewußt, daß sie die Vorarbeiter gegen die finsteren Mächte des Umsturzes sind; und daß sie diese Aufgabe in glänzender Weise löst, das bewies die heurige Kaisersgeburtstagsfeier. Deßhalb, ein „Bravo" unseren Lehrern. Das von der Casinogesellschaft veranstaltete Festessen vereinigte 24 Herren im geschmackvoll decorirten Casinosaale. Die bewährte Mattonet'sche Küche hatte ein saftiges Menu zusammengestellt, welches im Verein mit dem edlen Rebensafte, die Tafelrunde bald in diejenige Stimmung versetzte, wie sie sich bei solchem Anlasse gebührt. Herr Bürgermeister Ennen brachte den Kaisertoast. In seiner vorzüglichen Rede pries Herr Ennen das glorreiche Scepter unserer Hohenzollernregierung. Enthusiastisch stimmten die Tischgenossen in das Hoch und die Nationalhymne ein. Lange noch blieben die Gäste in köstlicher Stimmung beisammen, welcher die Kapelle Reuter durch gute musikalische Vorträge die nöthige Würze gab. Der Krieger- und Beamten-Verein hatten in ihren Localen entsprechende Feiern Sonntags Abends veranstaltet. Soldatenhumoresken, die ja bekanntlich unerschöpflich im Humor sind, heitere Couplets, patriotische Lieder füllten hier den Abend aus und gaben den Theilnehmern hinreichenden Anlaß ihrer fröhlichen Stimmung die Zügel schießen zu lassen. Die ganze diesjährige Kaiserfeier nahm einen schönen, harmonischen Verlauf und haben wir das Bewußtsein, daß in unserem Städtchen die Herzen Aller in unverbrüchlicher treuer Hingebung zu unserem angestammten Hohenzollern-Herrscherhause schlagen. Unserem allergnädigsten Kaiser Wilhelm II. zu seinem ersten Geburtsfeste im neuen Jahrhundert ein donnerndes Lebehoch!!!

* Malmedy, 29. Januar. Wie in früheren Jahren, so ist auch diesmal der Kaisersgeburtstag in unserer Stadt würdig begangen worden. Schon am Vorabende kündeten Böllerschüsse und feierliches Glockengeläute den nationalen Festtag an. Als nun am folgenden Morgen die Glocken das Fest vollends einläuteten, strömten Alt und Jung zum Gotteshause, um dem feierlichen Hochamte beizuwohnen und heiße Gebete für das Herrscherhaus gen Himmel zu senden. In den Schulen wurde das Wiegenfest unseres Landesherrn durch entsprechende Veranstaltungen gefeiert. Besonders Erwähnung verdient die wohlgelungene Feier des Progymnasiums, welche zahlreiche Festtheilnehmer angezogen hatte. Die Vollendung, mit der sowohl die Gesangchöre als auch die Declamationen zum Vortrag gelangten, stellten Lehrern und Schülern das beste Zeugniß aus. In geistvollem und wohldurchdachten Vortrage, entrollte Herr Oberlehrer Hengesbach, welcher die Festrede hielt, der Versammlung das Bild des zweiten preußischen Königs Friedrich Wilhelm des Ersten. Meisterhaft verstand es der Vortragende die großen leider vielverkannten Charactereigenschaften dieses Fürsten in das rechte Licht zu rücken, indem er ihn als den Schöpfter echt preußischen Soldatengeistes und als den Begründer mustergültiger Disciplin in Heer und Verwaltung feierte. Lang anhaltender Beifall belohnte den Redner für seine Ausführungen, zu deren weiteren Besprechung es hier an Raum gebricht. Gegen 5 Uhr Nachmittags versammelte ein wohlarrangirtes Festessen die Bürgerschaft Malmedy's im Hotel Jacob. Die zahlreiche Betheiligung ließ erkennen, daß in unserer Stadt das Bedürfniß nach Bethätigung der Anhänglichkeit an das Herrscherhaus weiten Schichten der Bevölkerung gemeinsam ist. Herr Landrathsamtsverwalter Regierungsrath Dr. Kaufmann, welcher den Kaisertoast ausbrachte, gedachte in zündenden Worten der Verdienste des Hohenzollernhauses und warf einen Rückblick über die Thätigkeit der einzelnen Glieder dieser ruhmbedeckten Herrscherfamilie. An der Hand der Geschichte wies er in schwungvoller und überzeugender Rede nach, wie es das Bestreben aller Hohenzollern gewesen ist, die deutsche Wehrkraft zu stärken und hierdurch den Wohlstand und Einfluß unseres Vaterlandes zu vermehren, die kulturellen Errungenschaften desselben vor fremde Bedrohung zu bewahren und weiteren Fortschritten die Wege zu ebnen. Getreu den Traditionen seiner Vorfahren halte es auch unser jetziger Herrscher für seine Pflicht an der Stärkung deutscher Wehrkraft zu Lande und zur See weiterzuarbeiten, um das ihm überkommene Erbe seinen Nachkommen ungeschmälert überlassen zu können. Hierzu bedürfe es bei der heutigen Weltlage neben einem schlagbereiten Landheere einer starken Flotte. Zur Wahrung der weitverzweigten überseeischen Interessen Deutschlands, auf deren Achtung das deutsche Volk kraft seiner auf den Schlachtfeldern und im friedlichen Wettbewerbe erkämpften Stellung, vollen Anspruch habe, sei die durchgreifende Vermehrung unserer Schlachtflotte eine absolute Nothwendigkeit. Nachdem alsdann Herr Bürgermeister Kaipers eine Depesche zur Verlesung gebracht hatte, welcher über 200 in der reichstreuen Hauptstadt der Wallonie ansässige Mitglieder des kürzlich ins Leben getretenen Flottenvereins, überzeugt von der Nothwendigkeit einer starken Seemacht, dem Herrn Staatssekretair des Reichsmarineamt Excellenz Tirpitz ein kräftiges „Volldampf-Voraus! zurufen, verblieb die Gesellschaft noch längere Zeit in Angeregtester Stimmung bei fröhlichem Mahle. Das letzte Glied in der Kette der festlichen Veranstaltungen bildete die am 28. Abends im Saale Bragard abgehaltene Feier des hiesigen Kriegervereins. In dem geräumigen bis auf den letzten Platz gefüllten Lokale hatte sich eine unabsehbare Zahl Alter und junger Krieger mit ihren Damen zusammengefunden, um das Geburtsfest des obersten Kriegsherrn zu begehen. Die Festrede hielt wiedrum Herr Landrathsamtsverwalter Regierungsrath Dr. Kaufmann. In leuchtenden Farben schilderte derselbe die kriegerische und friedliche Thätigkeit der Hohenzollern und wußte auch in formvollendeter Ausführung für den Ausbau unserer Seemacht hochauflodernde Begeisterung zu entfachen, welche in den brausenden Hoch's der Anwesenden mit elementarer Gewalt zum Durchbruche kam. Im Verlaufe der in jeder Beziehung wohlgelungenen Feier wechselten Musik- und Gesangchöre mit theatralischen Aufführungen in der schönsten Weise ab. Das tadellos vorgetragene Festprolog, das brillante Duett und Quartett und das geradezu vortrefflich gegebene Lustspiel ließen die hervorragende Befähigung der Darsteller insbesondere aber das schauspielerische Talent und feine künstlerische Empfinden der mitwirkenden wallonischen Damen im hellsten Lichte erscheinen. Bei der Aufführung des Lustspiels fand das kunstgerechte Spiel des schneidigen Lutenants, des biedern Generals und des jovialen Rittergutsbesitzers ungetheilten Beifall, während die urkomische Figur des Dieners die Lachmuskeln der Zuschauer in ununterbrochener Thätigkeit hielt. Den Schluß bildete ein fröhlicher Tanz, der viele Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in angenehmste Stimmung beisammen hielt. — So hat denn das kleine Wallonenstädtchen Malmedy seine patriotische Gesinnung gegen Kaiser und Reich wieder in vortrefflicher Weise kundgethan, ein beredtes Zeichen, daß hier im äußersten Westen die Herzen Alle in nicht minder patriotischen Gefühlen schlagen wie in den übrigen deutschen Gauen.

* Von sehr geschätzter Seite erhalten wir nachstehende Zuschrift: Da im verflossenen Jahrhundert bedauerlicherweise auch in hiesiger Gegend königliche Forstbeamte außerhalb des ihnen anvertrauten Schutzgebietes in rechtswidriger Weise ein Aufsichtsrecht ausgeübt haben, so dürfte für die ganze Jagd- und Forstwelt die Entscheidungen von Interesse sein, welche das Kammergericht als höchste Instanz für Preußen in die nicht zur Zuständigkeit des Reichsgerichts gehörigen landesrechtlichen Strafsachen in den letzten Jahren wiederholt getroffen hat. Wir greifen nur aus dem Urtheil des Kammergerichts vom 23. Juni 1898, da dasselbe maßgebend für alle später ergangenen Urtheile gewesen ist, das Wichtigste heraus. Ein Jagdberechtigter B. war von einem Kgl. Forstaufseher in einer an des Letzteren Schutzbezirk angrenzenden Waldung aufgefordert worden, sein Jagdschein vorzuzeigen. B. verweigerte aber die Vorzeigung des Jagdscheines, weshalb er von der Strafkammer wegen Jagdpolizeivergehens auf Grund des § 11 des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 zu einer Geldstrafe verurtheilt worden war. Gegen dieses Urtheil erhob aber B. Revision beim Kammergericht. In der Sitzung des Kgl. Kammergerichts zu Berlin vom 23. Juni 1898 wurde für Recht anerkannt: Auf die Revision des Angeklagten wird das Urtheil der Strafkammer aufgehoben, der Angeklagte ist nichtschuldig und wird deshalb freigesprochen. In der Begründung wird unter anderem gesagt: Die Revision des Angeklagten ist, insoweit sie rügt, daß der Kgl. Forstaufseher, als er von dem Angeklagten B. die Vorzeigung seines Jagdscheines forderte, sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes befand, begründet. Für die Entscheidung dieser Frage ist maßgebend das Jagdscheingesetz vom 31. Juli 1895, welches für die ganze preußische Monarchie Geltung hat (ausg. Helgoland). Für den Umfang der Rechte und Pflichten der Kgl. Forstbeamten insbesondere auch der Forstaufseher bei Ausübung des Jagdschutzes also auch der Jagdpolizei sind die Bestimmungen der Dienst-Instruktion vom 23. Oktober 1868 maßgebend, in welchem die Grenzen der jagdpolizeilichen Amtsbefugnisse dieser Beamten genau gezogen sind. § 37 desselben bestimmt, daß der Förster in dem ihm anvertrauten Schutzbezirk die Befolgung der Jagdpolizeigesetze zu überwachen, auch von zu seiner Wahrnehmung oder Kenntniß gelangenden Zuwiderhandlungen gegen die Jagdpolizeigesetze in nicht zu seinem Schutzbezirk gehörenden und in nicht königlichen Waldungen seinem vorgesetzten Oberförster Anzeige zu machen hat. Der erste Satz des § 37 beschränkt die Ueberwachungspflicht auf den eigenen Schutzbezirk, während der zweite Satz für andere Schutzbezirke und nicht königliche Waldungen die Anzeigepflicht vorschreibt. Der Forst-

aufseher war sonach nic
außerhalb des ihm zu
zeigung des Jagdschein
die Weigerung des Ange
keine Uebertretung des
vom 31. Juli 1895 da
freizusprechen.

* Zimmertre
Natur ihren Winterschla
Spur des wiedererwach
sich der Blumenfreund
gesehen haben. Er stell
pflanzte einige Stauden
mit blühenden, dufte
Fenstern. Aber auch d
dachten, ihr Heim in
Hyacinthen, Maiblumen
jetzt einen Treibversuch
unter dem Schnee weg
men, in Töpfe pflanzen
Veilchenduft und Veilch
anregende Zimmertreiber
des praktischen Rathge
Frankfurt a. Oder eine
Interessent vom Geschäf
langen kostenlos erhält.

— Bardenberg,
Bergarbeiter-Versammlu
Ausstand zu erklären.
diejenigen Arbeiter, welc
legen, als entlassen betr

— Erzbischof
für seinen feierlichen Ei
wird der Erzbischof am
von Paderborn über
Empfangsacte vorgesehe
Nachmittags gegen 5 U
von den geistlichen und
ausschuß begrüßt und
bischofpalast geleitet wer
um 9 Uhr beginnt die
bischof wird zum Schluß
ertheilen. Später finde
pfang und danach ein F
statt.

— Die Speisek
Schlosse in Berlin laute
Gedämpfter Zander. S
schnitten auf italienische
Hühner, Früchte, Sa
Nachtisch.

— Aus Westfal
städtchen B. lebt ein alt
zu großem Vermögen gel
kürzlich durch seine Vera
erreichte aber durch seine
— anscheinend ohne gr
den Steuerbetrag noch e
„Köln. Vztg." berichtet
des Magistrates in sein
ihnen ein Schriftstück m
Kenntniß nehmen zu wol
welchem er der Stadt d
macht hatte. „So,"
mir gegenüber verdient e
zerriß es und warf die
regung über diesen Vo
läßt sich denken.

— Berlin, 25.
haussammlungen sind im
worden. Man beabsicht
wiederherzustellen. Es
Fahnen; die Wiederherst
denkwürdigsten Ruhmesz
ßischen Heeres, welche
bewahren will, wird wo

— Das herzogliche
hegt, wie unlängst gemeld
sitz in Brüssel aufzugeben
nicht gut vorzustellen, d
Name so eng mit der G
ist, ein nicht belgisches
Enghien, Heverle usw. D
alte Palast der Arenberg
theilweise zum Abbruch g
interessantesten Gebäude
Palast stammt aus dem
ist ein Rest des einstigen
Piguatelli. Dieser Flüge
wandt, der andere, moder
Im Erdgeschoß befindet
mit Citronenholz bekleide
an 50 000 Bände, daru
Manuskripte, seltene Dr
Bronzen und, als kostb
Laokoon-Kopfes schmücken
führt nach dem Speisesaa
befindet sich das Arbei
Egmont, das so erhalte
niederländischen Freiheit
thum Arenberg wurde 15
erhielt 1644 den Titel H
wird das Haus Arenber
stammend bezeichnet. D
Arenberg, Herzog von
Fürst zu Recklinghausen
1851 mediatisiert wurde

— Ein Ritter d
Feldhüter im Dienste ei
wohl noch nie dagewese

## Das Geheimnis des Waldes.

**Kriminalroman von Kurt v. Bergheim.** 2

So schwer es der Mutter und dem Großvater auch geworden war, hatten sie es über sich vermocht, sich von Helene zu trennen. Seit ein paar Jahren war sie in dem nur einige Meilen vom Forsthause Moosthal entfernt gelegenen Bachhausen in Pension, um dort eine sorgfältige Ausbildung zu erlangen, vor einigen Tagen aber gekommen, weil sie das Weihnachtsfest daheim verleben wollte.

Eine lange Zeit blieb es ganz still im Zimmer. Im Ofen knisterte das Feuer, der Hund, der wieder eingeschlafen war, ließ leise, schnarchende Töne vernehmen, Förster Eschwald rauchte langsamer, endlich erlosch seine Pfeife ganz. Leise entglitt sie seinen Händen, er war ebenfalls eingeschlafen.

Doch nur wenige Augenblicke währte sein Schlummer. Wie aus einem schweren Traum fuhr er auf, strich mit der Hand über die breite, gefurchte Stirn und die weißgelben, buschigen Augenbrauen, starrte einen Augenblick zur Decke empor und sprang dann auf. Er ging schnell zur Thür, öffnete sie und rief in den durch eine Lampe erhellten Flur hinaus! „Meta! Meta!"

Die Tochter erschien auf der Schwelle. Sie hatte jetzt eine Küchenschürze über das Kleid gebunden, die Aermel desselben bis über den Ellenbogen aufgestreift und Spuren von Mehl an den Händen.

„Was wünschest Du, Vater?" fragte sie mit sanfter Stimme.

„Ach, eigentlich nichts," sagte der Alte mit einer gewissen Beschämung, „ich bin nur so unruhig, Meta, Du hättest Helene doch nicht fortschicken sollen. Was hast Du ihr eigentlich alles aufgetragen?"

„Sie soll der alten Grete Kuchen und eine Flasche Beerenwein, und der Witwe Wurl ein Stück von dem gekochten Rehfleisch, das wir heute mittag hatten, bringen. Morgen ist Weihnachten, da müssen wir die Armen doch, so gut wir können, versorgen. Dann habe ich ihr auch noch das Geld, das auf der Post eingezahlt werden muß, mitgegeben."

„Das Geld auch!" schrie der Förster und setzte kopfschüttelnd hinzu: „Das ist mir gar nicht lieb!"

„Aber Vater, es muß doch vor dem Feste in Bachhausen sein."

„Hätt' schon noch Zeit gehabt bis morgen, ich würde es dann selbst besorgt haben," brummte der Alte. „Matting konnte es auch heute abend mitnehmen."

„Ach, Vater, Räuber giebt es hier nicht. Helene ist fünfzehn Jahre alt und muß sich an Selbständigkeit gewöhnen. Wenn ich einmal tot bin . . ."

„Ja, ja, weiß schon, die alte Litanei!" unterbrach sie der Vater, der es nicht leiden konnte, wenn sie darauf anspielte, daß die Enkelin bald allein in der Welt sein würde. „Du kannst hundert Jahre alt werden, und ich pfeife doch auch noch nicht auf dem letzten Loche. Darum . . ."

„Darum war's auch nicht allein," fiel ihm Frau Wendler ins Wort. Eine schwache Röte überflog wie ein rosiger Schein ihr bleiches Gesicht, die matten, blauen Augen leuchteten auf.

„Ich wollte sie weg haben. Ich backe ihr in der Küche Sterne und Kringel und Halbmonde, wie sie das von Kindheit an Weihnachten gewohnt ist, und dann dachte ich auch, Du könntest die Tanne, die Ludwig schon heimgebracht hat, so weit zurecht machen, daß wir sie morgen nur zu behängen und anzuzünden brauchen."

„Alle Wetter, Meta, da hast Du recht! Warum hast Du mir das nicht schon lange gesagt? Da muß ich mich schnell an die Arbeit machen!" rief der Förster.

Eilfertig wollte er das Zimmer verlassen. In demselben Augenblicke wurde die Hausthür aufgerissen und sogleich wieder ins Schloß geworfen, die Thür des Wohnzimmers flog auf, und herein stürzte Helene atemlos und mit totenbleichem Gesicht. Die Capotte war ihr in den Nacken gerutscht, das Haar hing ihr wirr um die Stirn, in der einen fest geschlossenen Hand hielt sie etwas Blinkendes.

Mutter und Großvater schrien beim Anblick des jungen Mädchens erschrocken auf.

Helene versuchte zu sprechen, aber die Stimme versagte ihr den Dienst. Sie wankte und wäre gefallen, hätte der Förster nicht einen Stuhl herbeigezogen und sie, indem er sie bei beiden Schultern packte, hineingesetzt. Dabei entfiel ihrer Hand das Messer und blieb unbeachtet am Boden liegen.

Der Förster wehrte dem Hunde, der liebkosend an dem jungen Mädchen in die Höhe springen wollte, ging zu einem Wandschrank, dem er ein Glas entnahm, und füllte es mit einer braungelben Flüssigkeit, dann hielt er es der Enkelin an die Lippen.

„Trink, trink!" redete er ihr zu.

Sie hielt jedoch wie in einem Krampfanfall die Zähne fest aufeinander gepreßt, und es vergingen noch mehrere Sekunden, bevor sie der Aufforderung Folge zu leisten vermochte, dann aber trank sie hastig, sogar gierig, und leerte das Glas bis auf den letzten Tropfen. Etwas gekräftigt richtete sie sich auf, aber noch immer vermochte sie nicht zu sprechen. Ein heftiges Schluchzen brach aus ihrer schwer arbeitenden Brust hervor, Thränen entstürzten ihren Augen und flossen in großen Tropfen an den Wangen herab.

Durch eine Handbewegung gebot der Förster seiner Tochter, welche Helene wieder mit Fragen bestürmen wollte, Schweigen. Beide warteten jetzt geduldig, wenn auch in peinvoller Unruhe, bis jene wieder völlig Herrin ihrer Sprache geworden war.

„Ach, wie schrecklich! Wie schrecklich!" lauteten die ersten Worte, die Helene hervorbrachte. Als sähe sie das Erlebte noch einmal vor sich, schlug sie beide Hände vor das Gesicht.

Es währte lange, ehe die Zuhörenden im stande waren, ihrer aus unzusammenhängenden, von häufigem Schluchzen und Stöhnen unterbrochenen Erzählung sich ein Bild dessen zu machen, was ihr begegnet war.

Als sie dies aber vermocht, da stieß der Förster ein paar seiner kräftigsten Verwünschungen aus, und die Mutter umschlang Helene und drückte sie fest an sich, als wolle sie ihre Tochter noch nachträglich vor dem Gräßlichen, was sie hatte schauen müssen, behüten.

„Mein armes, armes Kind!" flüsterte sie voll zärtlichen Mitleids.

„Da hast Du es nun. Du fragtest, was ihr geschehen könnte," raunte der Alte seiner Tochter zu, brach aber schnell wieder ab, wohl einsehend, daß jetzt nicht der Augenblick sei, der tieferschütterten Frau Vorwürfe zu machen. Er wandte sich wieder der Enkelin zu, streichelte ihr die Wangen und sagte beifällig: „Das war brav von Dir, Helene, Du bist eine kleine Heldin."

„Ach nein," antwortete sie mit niedergeschlagenen Augen, „ich hätte nicht fortlaufen dürfen, sondern ihm noch weiter bestehen sollen, aber ich konnte nicht, ich konnte nicht!"

„Niemand kann das von Dir verlangen, Du hast schon mehr über Deine Kräfte gethan!" versicherte die Mutter. 69.

aufseher war sonach nicht berechtigt, von dem Angeklagten außerhalb des ihm zugewiesenen Schutzbezirkes die Vorzeigung des Jagdscheines zu verlangen und stellt sonach die Weigerung des Angeklagten, den Jagdschein vorzuzeigen, keine Uebertretung des § 11 Nr. 1 des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 dar. Der Angeklagte war deshalb freizusprechen.

* Zimmertreiberei. Während draußen die Natur ihren Winterschlaf hält und weit und breit noch keine Spur des wiedererwachenden Lebens bemerkbar ist, wird sich der Blumenfreund zur rechten Zeit nach Ersatz umgesehen haben. Er stellte einige Blumenzwiebeln in Gläser, pflanzte einige Stauden ein und freut sich jetzt über seine mit blühenden, duftenden Frühlingskindern bestellten Fenstern. Aber auch diejenigen, die nicht rechtzeitig daran dachten, ihr Heim in der blumenlosen Zeit mit einigen Hyacinthen, Maiblumen u. s. w. zu schmücken, können noch jetzt einen Treibversuch vornehmen. Ja, man kann jetzt unter dem Schnee weg Veilchen aus dem Erdboden nehmen, in Töpfe pflanzen und wird bald seine Freude an Veilchenduft und Veilchenblüthen haben. Ueber diese so anregende Zimmertreiberei findet sich in der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. Oder eine interessante Anleitung, die jeder Interessent vom Geschäftsamt des Rathgebers auf Verlangen kostenlos erhält.

— Bardenberg, 28. Januar. Eine stark besuchte Bergarbeiter-Versammlung beschloß, am 1. Februar den Ausstand zu erklären. Die Direktion wird, wie verlautet, diejenigen Arbeiter, welche ohne Kündigung die Arbeit niederlegen, als entlassen betrachten.

— Erzbischof Simar hat das Festprogramm für seinen feierlichen Einzug in Köln genehmigt. Danach wird der Erzbischof am 19. Februar in einem Sonderzug von Paderborn über Essen und Düsseldorf, wo kurze Empfangsacte vorgesehen sind, nach Köln fahren, dort Nachmittags gegen 5 Uhr eintreffen, auf dem Bahnhofe von den geistlichen und städtischen Behörden und dem Festausschuß begrüßt und in feierlichem Zuge in den Erzbischofpalast geleitet werden. An dem folgenden Morgen um 9 Uhr beginnt die feierliche Inthronisation. Der Erzbischof wird zum Schluß vor dem Südportal den Segen ertheilen. Später findet im erzbischöflichen Palast Empfang und danach ein Festmahl, am Abend ein Fackelzug statt.

— Die Speisekarte beim Ordensmahl im Kgl. Schlosse in Berlin lautet in gutem Deutsch: Kraftbrühe. Gedämpfter Zander. Schmorfleisch mit Gemüsen. Rehschnitten auf italienische Art. Trüffelpudding. Metzer Hühner, Früchte, Salat. Schokoladen-Sahnenspeise. Nachtisch.

— Aus Westfalen, 23. Januar. In dem Kreisstädtchen B. lebt ein alter, durch seine ärztliche Thätigkeit zu großem Vermögen gelangter Herr. Derselbe fühlte sich kürzlich durch seine Veranlagung zur Wassersteuer beschwert, erreichte aber durch seine Eingaben nur, daß der Magistrat — anscheinend ohne gründliche Prüfung der Klage — den Steuerbetrag noch erhöhte. Daraufhin lud, wie der „Köln. Vztg." berichtet wird, der alte Herr die Mitglieder des Magistrates in seine Wohnung ein und überreichte ihnen ein Schriftstück mit der Bitte, von dem Inhalte Kenntniß nehmen zu wollen. Es war sein Testament, in welchem er der Stadt den Betrag von 450 000 Mk. vermacht hatte. „So," sagte er, „Ihr Entgegenkommen mir gegenüber verdient ein gleiches," nahm das Testament, zerriß es und warf die Stücke ins Feuer. Welche Aufregung über diesen Vorfall in dem Städtchen herrscht, läßt sich denken.

— Berlin, 25. Jan. Die alten Fahnen der Zeughaussammlungen sind im Laufe der Zeit stark brüchig geworden. Man beabsichtigt daher sie nach Möglichkeit wiederherzustellen. Es handelt sich im ganzen um 1070 Fahnen; die Wiederherstellung dieser eindrucksvollsten und denkwürdigsten Ruhmeszeichen des brandenburgisch-preußischen Heeres, welche man vor dem gänzlichen Zerfall bewahren will, wird wohl 4 Jahre in Anspruch nehmen.

— Das herzogliche und fürstliche Haus Arenberg hegt, wie unlängst gemeldet wurde, den Plan, seinen Wohnsitz in Brüssel aufzugeben. Man vermag sich in Belgien nicht gut vorzustellen, daß die Fürsten Arenberg, deren Name so eng mit der Geschichte der Niederlande verknüpft ist, ein nicht belgisches Geschlecht sei, daß die Herren v. Enghien, Heverle usw. Deutsche seien. Ist doch auch der alte Palast der Arenbergs in Brüssel, der jetzt ganz oder theilweise zum Abbruch gelangen soll, eines der geschichtlich interessantesten Gebäude der belgischen Hauptstadt. Der Palast stammt aus dem Ende des 13. Jahrhunderts und ist ein Rest des einstigen Wohnhauses der Fürsten Egmont-Piguatelli. Dieser Flügel ist der Rue aux Laines zugewandt, der andere, moderne, der Rue des Petits Carmes. Im Erdgeschoß befindet sich die Bibliothek, deren Wände mit Citronenholz bekleidet sind. Auf den Regalen stehen an 50 000 Bände, darunter zahlreiche Incunabeln und Manuskripte, seltene Drucke aller Art und Atlanten. Bronzen und, als kostbarstes Stück, das Original des Laokoon-Kopfes schmücken den Saal. Eine Wendeltreppe führt nach dem Speisesaal im ersten Stock. Rechts davon befindet sich das Arbeitskabinett von Lamoral Grafen Egmont, das so erhalten blieb, wie der Märtyrer der niederländischen Freiheit es verlassen hat. Das Fürstenthum Arenberg wurde 1556 errichtet: Philipp Francois erhielt 1644 den Titel Herzog; in dem bezüglichen Diplom wird das Haus Arenberg als von Karl dem Großen abstammend bezeichnet. Der letzte regierende Herzog von Arenberg, Herzog von Aerschot von Croy und Meppen, Fürst zu Recklinghausen usw., war Prosper Louis, der 1851 mediatisiert wurde und 1861 starb.

— Ein Ritter der französischen Ehrenlegion als Feldhüter im Dienste einer deutschen Gemeinde. Diesen wohl noch nie dagewesenen Fall verzeichnet die Chronik des Vorortes Neuhof bei Straßburg. Dort stand nämlich, wie wir der ‚Bürgerzeitung' entnehmen, lange Jahre der frühere französische Gendarm Hittler aus Illkirch-Grafenstaden, Inhaber des Ritterkreuzes der Ehrenlegion, im Dienste Neuhofs als Feldhüter. Der brave Mann war nach dem Kriege in städtische Dienste getreten und hatte diese Stellung erhalten. Am letzten Montag starb er; beim Begräbniß betheiligte sich die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 172 an den letzten Ehren für den französischen Veteranen.

— Eine bezeichnende Anekdote von Ohm Paul, die unter den Buren sprichwörtlich geworden ist, erzählt die ‚Nouvelle Revue': „Ein Engländer, der Herzog von X., stattete eines Tages dem Präsidenten einen Besuch ab und bat den Dolmetscher, da Krüger nur wenig Englisch spricht, ihm zu sagen, daß er der Herzog von X. sei und gekommen wäre, ihm seine Aufwartung zu machen. Krüger brummt darauf etwas in sich hinein, was wahrscheinlich heißen sollte, daß der Fremde ihm willkommen wäre. Eine ziemlich lange Pause entsteht. Der Herzog ergreift wieder das Wort: „Sagen Sie, daß ich ein Mitglied des englischen Parlaments bin." Ohm Paul brummt von neuem und pafft energisch seine Pfeife. Abermalige längere Pause. Der Herzog: „Und Sie können ihm sagen, daß ich ein Mitglied des House of Lords bin. Ich bin ein Lord, verstehen Sie?" Krüger macht eine Kopfbewegung, um anzudeuten, daß er verstanden habe und thut einen neuen Pfeifenzug. Wiederum lange Pause. Dem Herzog fängt es an, sehr schlecht zu Muth zu werden. Gleichwohl versucht er ein letztes Mittel. „Und wenn das den Präsidenten vielleicht interessieren dürfte, sagen Sie ihm, daß ich Vicekönig bin." Jetzt endlich bricht Krüger das Schweigen: „Was ist das, ein Vicekönig?" fragt er. Der Herzog: „O, ein Vicekönig ist eine Art König." Krüger verstummt wieder und raucht seine Pfeife weiter. Dann wendet er sich plötzlich zum Dolmetscher und sagt zu ihm in mürrischem Ton: „Sagen Sie dem Engländer, daß ich — das Vieh gehütet habe."

— (Der gute Engländer und der böse Bur.) Dem guten gerechten und friedlichen John Bull, der nur, um andere Völker zu beglücken, Kriege führt, thut man gewiß bitter Unrecht, wenn man ihm keine Sympathie entgegenbringt. Wie wenig „rechtlich" man gegen ihn verfährt, möge Folgendes erweisen: Als nach dem Einfalle Jamesons in Transvaal, bei welchem den frechen Abenteurern von den Buren gebührendermaßen begegnet wurde, alle englischen Zeitungen voll waren von der Schlechtigkeit der — Buren, da trat ein Londoner Rechtsanwalt auf den Plan der Deduction mit den Worten: „Es ist bisher noch nirgends festgestellt worden, ob die Buren Jameson jemand entgegengeschickt haben, der ihn gefragt hat, was er im Lande wolle. Wenn das nicht geschehen ist, so hatten die Buren auch kein Recht, Jameson anzugreifen." Und das Blatt, das diesem Blödsinn ohne ein Wort der Kritik Aufnahme in seinen Spalten gewährte, dieses Blatt nennt sich — die „Times"!

— In Lichtenthal bei Baden-Baden spielten am Sonntag Knaben „Soldätles". Ein Ehepaar sah dem munteren Treiben zu und fragte schließlich einen Buben: „Welches sind denn bei Euch die Engländer?" Ohne weiteres kam die prompte Antwort: „Gar kätni." „Und warum nicht?" „S' welle's käme sein, weil sie alle so verhaue werre."

— Engländer: „Wir haben auf der ganzen Linie gesiegt." — Pariser: „Jawohl .... Auf der telegraphischen!"

## Civilstand des Standesamtsbezirks Recht pro 1899.

(Schluß.)

Sterbefälle. 7. Jan. Franz Jos. Collin, 75 Jahre alt zu Pont. 6. Febr. Susanna Kath. Margraff, 2 Jahre alt zu Recht. 11. Katharina Reusch geb. Heindrichs, 76 Jahre alt zu Recht. 16. Ignaz Daniel, 78 Jahre alt. 22. Maria Jos. Lemaire geb. Lemaire. 50 Jahre alt zu Pont. 20. März. Todtgeburt (Rentmeister—Arimont) zu Recht. 21. Todtgeburt (Münster—Huby) zu Born. 23. Anna Maria, Rentmeister geb. Arimont, 29 Jahre alt zu Recht. 23. Peter Joh. Renz, 5 Monate alt zu Recht. 26. Nic. Margraff, 5 Wochen alt zu Recht. 27. Viktor Lemaire, 54 Jahre zu Ligneuville. 17. April. Maria Kath. Antoine geb. Morant, 59 Jahre alt zu Ligneuville. 22. Hub. Jos. Glaude, 74 Jahre alt zu Pont. 26. Nic. Johann Jos. Maraite, 3 Monate alt zu Ligneuville. 30. Heinrich Juffern, 72 Jahre alt zu Born. 3. Mai. Mar. Kath. Stark geb. Lenges, 83 Jahre alt zu Recht. 4. Pet. Jos. Piront. 81 Jahre alt zu Ligneuville. 9. Joseph Mettlen, 79 Jahre alt zu Recht. 11. Pet. Franz Schauß, 69 Jahre alt zu Recht. 13. Luxia Maria Georis, 4 Mon. alt zu Ligneuville. 14. Anna Magdalena Plumacher, 3½ Jahr alt zu Recht. 4. Juni. Odilia Gennes geb. Felten, 75 Jahre alt zu Recht. 20. Math. Dahner, 4 Tage alt zu Recht. 25. Barbara Plumacher, 8 Mon. alt zu Recht. 7. Juli. Magd. Schmitz geb. Schweigen, 75 Jahre alt zu Recht. 13. Herm. Jos. Margraff. 4½ Mon. alt zu Recht. 16. Anton Margraff, 13 Mon. alt zu Recht. 24. Todtgeburt (Leyens—Schwanzen) zu Recht. 29. Anna Mar. Daniel, 6 Wochen alt zu Recht. 5. August. Rose Maria Alex. Lemaire, 10 Monate alt zu Pont. 10. Franz Wilh. Heindrichs, 79 Jahre alt zu Recht. 16. Hub. Josef Daniel, 6 Monate alt zu Recht. 16. Todtgeburt (Herbrand — Arens) zu Recht. 18. Todtgeburt (Denis — Heindrichs) zu Recht. 8. Sept. Peter Kohn, 13 Monate alt zu Recht. 14. Anna Kath. Lenges, 4 Monate alt zu Recht. 1. Okt. Albert Denis, 6 Wochen alt zu Recht. 13. Nov. Peter Bongartz, 3½ Jahr zu Born. 20. Todtgeburt (Thannen—Michels) zu Recht. 4. Dez. Johann Kreins, 63 Jahre alt zu Born. 15. Johann Herbrand, 3 Monate alt zu Born.

## Standesamtsbezirk Bellevaux pro 1899.

Geburten. 22. Jan. Mar. Cath. Cor. Aleff, T. v. Albin Jos. und Mar. Cath. geb. Leyens zu Reculemont. 23. Febr. Joseph Gabriel, S. v. Franz Leon. und Mar. Ther. geb. Dahmen zu Bellevaux. 28. Maria Anna Ther. Blaise, T. v. Hrch. Jos. und Mar. Ther. Jos. geb. Schmitz zu Planche. 7. April. Martin Joseph Noël, S. v. Christoph und Anna Marg. geb. Dederichs zu Lamonriville. 2. Juni. Maria Cath. Krauser, T. v. Paul und Anna geb. Krings zu Lamonriville. 14. Juli. Jos. Leon. Albinus Müller, S. v. Michel und Johanna geb. Theis zu Lasneuville. 10. Aug. Julius Albin Maraite, S. v. Clemens Jos. und Anna M. Cath. Fanny geb. Breuer zu Lamonriville. 12. Sept. Ludw. Jos. Albin Meyeres S. v. Heinrich und Louise geb. Leonard zu Bellevaux. 14. Germ. Maria Piront. T. v. Peter Jos. und Cath. Josefina geb. Gabriel zu Ligneuville. 14. Okt. Pauline Clem. Warland, T. v. Peter Heinrich und Cath. geb. Gabriel zu Warche. 1. Novemb. Gertrud Sistemich, T. v. Mathias und Maria Anna geb. Amkreutz zu Ligneuville. 9. Fanny Mar. Cath. Noël, T. v. Leon. Jos. und Cath. geb. Peren zu Ronschy. 13. Hubert Joseph Lauen, S. v. Michel und Anna Margaretha geb. Schroeder zu Bellevaux. 15. Cath. Jos. Tünüs, T. v. Anton und Mar. Ther. geb. Warland zu Reculemont. 2. Dez. Elisa Maria Lansival, T. v. Joh. Jos. und Maria Jos. geb. Maraite zu Planche.

Heirathen. 7. Jan. Franz Leon. Gabriel mit Maria Ther. Dahmen beide aus Bellevaux. 4. Febr. Peter Zangerle aus Recht mit Maria Jos. Dahmen aus Bellevaux. 6. März. Christoph Noel mit Anna Margaretha Dederichs, beide aus Lamonriville. 22. Juli. Johann Joseph André aus Logbiermé mit Maria Anna Urbes aus Lausneuville.

Sterbefälle. 25. Jan. Emil Alexander Thünüs, 1 Jahr alt zu Reculemont. 14. Febr. Mar. Ther. Jos. Gabriel geb. Micha, 89 Jahre alt aus Pont. 21. Juni. Johann Goerings, 95 Jahre alt aus Meyerode. 12. Juli. Martin Dederichs, 66 Jahre alt aus Lamoriville. 26. Petronella Pierard geb. Huppertz, 79 Jahre alt aus Reculemont. 12. Aug. Johann Hub. Jamar, 83 Jahre alt aus Reculemont. 1. September. Servando de Appellaniz, 32 Jahre alt aus Ligneuville. 23. Okt. Heinr. Jos. Gabriel, 75 Jahre alt aus Ligneuville. 19. Nov. Michel Lauen, 76 Jahre alt aus Bellevaux.

# Handelsnachrichten.

— Berliner Getreidemarkt-Bericht. Das Ausland bewahrte vorherrschend matte Haltung. Am Berliner Markte hatten die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der Produkten-Börse das Haupt-Interesse in Anspruch genommen. Etwas belebend wirkte die Hoffnung, der man sich hingab, auf den Verkehr, daß mit Zustimmung der Regierung eine Einigung sich in die Wege leiten lassen wird, welche zu dem erwünschten Endresultat führen kann. Im allgemeinen aber überwog, der matten Haltung des Auslandes folgend, das Angebot am Berliner Platze, und Weizen ging um ca. 1,50 Mk. zurück. Inländische Ware scheint noch in reichlicher Menge vorhanden zu sein, und vom Auslande wurde amerikanischer Weizen billiger angeboten. Auch Roggen gab in Anbetracht des ungenügenden Mehlabsatzes um ca. 1 Mk. nach. Die Umsätze in Hafer haben nachgelassen, und Verkauf stieß auf Schwierigkeiten. Gleiches gilt für Mais, dessen Preislage sich wenig verändert hat. Inzwischen hat sich nach heutigen (24. Januar) Berichten die Sachlage wieder insofern geändert, als französische Saatenstands-Klagen auf die allgemeine Tendenz nachhaltiger wirken, als zu erwarten war. Amerika und England wurden daraufhin höher, und auch in Berlin ward der Preis für Weizen unter leichten Schwankungen ca. 50 Pfg. teurer. Roggen war für Lieferung ebenfalls 50 Pfg. besser, aber loco schwach und nicht besser. Provinzroggen wird stark angeboten zu nachgebenden Preisen, — auch Mailadungen angeboten, aber nicht unterzubringen. Hafer schwach und geschäftslos. Mais loco knapp und teuer. Letzte Preisnotierungen pro 20 Ctr. Weizen cr. 150 Mk.. Roggen 143 Mk., (Futter-)Gerste ca. 134 Mk., Hafer ca. 140 Mk.

— Köln, 27. Januar. (Wochenbericht.) Die Stimmmung im Getreidehandel war anfänglich ruhig, befestigte sich aber im Laufe der Woche in Folge der strammen Haltung der amerikanischen Märkte. Die Käufer verhielten sich dennoch abwartend, es sind daher zu den erhöhten Forderungen nennenswerthe Abschlüsse in Weizen und Roggen auch nicht zu verzeichnen. Mit Rußland bleibt das Geschäft nach wie vor recht schwierig, nur in Hafer sind vereinzelt Abschlüsse zu Stande gekommen, aber es mußten die vollen Preise bewilligt werden, um zum Abschluß zu gelangen. Im Waggongeschäft war der Verkehr in fremder Waare nicht sehr lebhaft und der festen Stimmung des Auslandes nicht entsprechend. Auch für Landwaare fehlt es an Kauflust, und es war eine Nachgiebigkeit der Eigner erforderlich, um nur theilweise Abnehmer zu finden. Der Mehlabsatz befriedigte keineswegs. Futtermittel sind ganz gut verkäuflich. Weizen hiesiger 15,40 — 15,50, fremder 16,50 — 17,50, Roggen hiesiger 14,50 — 15,75, fremder 15,50 — 16,75, Hafer hiesiger 14,00 — 14,20, fremder 13,50 — 15,00, Futtergerste 13,50 — 13,60, Brenngerste 14,50 bis 15,50, Braugerste 17,75 — 18,75, Mais 10,40 — 12,50, Kleien 9,50—10,20, Vollmehl 11,25—11,75, Weizenmehl Vorschuß 21,50—21,75, beste Marken (o. S.) 22,25—22,75, Roggenmehl 0(m. S.) 22,00—22,25 Mk.

Neuß, 26. Januar. Auch die letzten acht Tage brachten im Getreidegeschäft keine Besserung. Die Umsätze bleiben bei unveränderten Preisen gering. Weizenmehl stellte sich weiter zu Gunsten der Käufer. Der Absatz bleibt schleppend. Weizenmehl preishaltend. Die Preise stellen sich folgendermaßen: Weizen bis 154 Mk., Roggen bis 143 Mk., Hafer bis 134 Mk. die 1000 Kilogr., Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 20,75 M. die 100 Kilogr., Weizenkleie ohne Sack bis 4,85 M. die 50 Kilogr. Rüböl-saaten und Leinsaaten sowie Leinöl sind ruhig, Erdnüsse und Erdnußöl wie der Vorwoche. Oelkuchen preishaltend. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis 52,75 M. die 100 Kilogr., Rübkuchen bis 98 Mk. die 1000 Kilogr.

St. Vith, 29. Jan.

| | |
|---|---|
| Hafer per 300 Pfd. | 18,00—19,00 |
| Korn per 320 Pfd. | 24,00 |
| Buchweizen per 450 Pfd. | 24,00 |
| Kartoffeln per 500 Pfd. | 9,00 |

Neuß, 29. Jan.

| | | |
|---|---|---|
| Weizen | 1. Sorte | 15.40 |
| „ | 2. Sorte | 14.90 |
| „ | 3. Sorte | 14.40 |
| Roggen | 1. Sorte | 14,30 |
| „ | 2. Sorte | 13,50 |
| „ | 3. Sorte | 13,00 |
| Hafer . . . . . | | 13,40—00,00 |

| | |
|---|---|
| Kartoffeln . . . | 2,50—3,30 |
| Alles per 100 Kilogr. | |
| Heu per 50 Kilo . | 3,00—3,50 |
| Luzerneheu . . . . . | 4,00 |
| Maschinenstroh per 500 Kilo | 10,00 |
| Flegeldrusch „ „ „ | 12,00 |
| Kleien . . . „ 50 „ | 5,40 |
| Rüböl in Partien von 100 Centner M. 52,50 faßweise die 100 Kilo, ohne Faß 53,50, ger. Oel 3 M. per 100 Kil. höher. | |
| Rübkuchen M. per 1000 Kilo. | 101,00 |
| Raps 00,00—00,00. Aveel | 00,00 |
| bis 00,00 per 000 Kilogramm. | |

— Köln, 29. Januar Heu- und Strohpreise. Heu 6,40—8,40 Mk., Richtstroh 2,60 Mark, Krummstroh 1,90 Mk. die 100 Kilogr. Maschienenstroh (Roggen) 2,30 die 100 Kilogramm.

## Viehmärkte.

— Köln, 26. Januar. Kleiner Viehmarkt. [Amtl. Bericht.] Auftrieb 670 Kälber. Preise: Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 75—00, mittlere Mast- und gute Saugkälber M. 70—72, geringe Saugkälber Mk. 65—68, ältere gering genährte (Fresser) M. 62—64, 542 Schafe. Preise Mastlämmer und jüngere Masthämmel Mk. 65—66, ältere Masthämmel Mk. 62—63, mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) Mk. 57—60 die 50 Kilo Schlachtgewicht. — Ruhiges Geschäft, in Schafen wird voraussichtlich nicht ganz geräumt werden.

Eingeführtes frisches geschlachtetes Fleisch aus Holland betrug: 428 Viertel Großvieh, 134 Kälber, 30 Bautzen und 171 Schweine, in der Zeit vom 14. bis 20. Januar.

— Köln, 29. Januar. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht.) Aufgetrieben: 549 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren Mk. 66—67, junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete Mk. 61—62, mäßig genährte junge, gut genährte ältere Mk. 57—58, gering genährte jeden Alters Mk. 54 bis 55. 421 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgemästetete höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren Mk. 60—00, ältere, ausgemästete und wenig gut entwickelte jüngere Mk. 55—57, mäßig genährte Mk. 52—54, gering genährte Mk. 50—51. 69 Bullen. Preise: Vollfleischige höchsten Schlachtwerthes Mk. 60—00, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Mk. 56—57, gering genährte Mk. 53—54. Schleppendes Geschäft, voraussichtlich größerer Ueberstand. 1538 Schweine. Preise: Vollfleischige der feineren Racen und deren Kreuzungen Mk. 50—51, fleischige Mk. 47—48, gering entwickelte Mk. 45—46, Sauen und Eber Mk. 42—44. Alles die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Bei flauem Geschäft voraussichtlich Ueberstand.

Häute. Stierhäute 62—64 Pfg., Kuh- und Rinderhäute 63—65, Pfg., rothhaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 89—91 Pfg., desgl. von 40—44½ Kil. aufwärts 78—80 Pfg., schwere flache u. Berliner Ochsenh. 72—74 Pfg., leichte 63—65 Pfg. das Kilo. Kalbfelle mit Kopf 0,97—0,99 Pf., ohne Kopf 1,05—1,07 M., frisches Fett 45—47 das Kilo.

**Kneipp-** Malzkaffee heisst einzig der Kathreiner'sche, denn allein diesem ausgezeichneten Fabrikat hat Pfarrer Kneipp sein Bild und seine Unterschrift als Schutz-Marke gegeben. Verkauf nur in plombierten Packeten!

Unter Garantie der Güte und Reellität empfehle bestens

# EB Kaufet Breidenbachs Kaffee EB

in ¼ Packeten, netto Gewicht. **Melange** oder **candirt** per Pact, 50, 55, **60, 65**, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfennig.

**Breidenbachs Kaffee** ist echter **Bohnenkaffee**, hergestellt durch zweckmäßige Zusammensetzung nur bester und edelster Rohsorten.

**Breidenbachs Kaffee-Gross-Rösterei Mülheim a. Rhein.**

maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Centner**, errichtet überall Niederlagen. Zu haben bei:

**Hubert Margraff**, St. Vith,
**Damian Gillet** Büllingen,
**J. N. Bauer** Manderfeld,
**M. Leufgen** Brandscheid,
**J. Weisskopf** Prüm,
**Geschw. Poll** Büdesheim,
**Fräulein Nelles** Bütgenbach,
**Christian Leinen** Aum,
**Mathias Leufgen** Bleialf,
**Consum-Anstalt** Lünebach,
**H. Schlemmer** Stadtkyll,
**L. Prössler** Pronsfeld,
**Cornel. Lehnertz** Roth,
**Franz Kreusch** Amel,
**H. Müller** Heppenbach,
**N. Reichertz** Elsenborn,
**H. Wansard** Leidenborn,
**J. Darimont** Daleiden,
**Joh. Schumacher** Rocherath,
**Pet. Levy** Calenborn,

# LUHNS monatl. Gratis-Preisvertheilung LUHNS

Je nach Anzahl der Ende jeden Monats eingesandten Einschläge u. s. w. von **Luhns Wasch-Extract** (mit rothem Band), **Lunith-Seife** (mit Bergmann), **Luhns Salm.-Terp.-Kernseife** (mit rothem Kreuz), **Luhus Mond-Seife, Luhns Kinder-Seife, Luhns Blumen-Seife** u. s. w. werden folgende Preise vertheilt:

1 Preis á Mk. 50,— in baar.
2 Preise á Mk. 30,— in baar.
3 Preise á Mk. 20,— in baar.
10 Preise á Mk. 15.— in baar.
25 Preise: Eleg. Kaffe-Services.
50 Preise: Isolir-Bügeleisen.

Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli **Mk. 600.—**, am 1. Dez. **Mk. 1200.—** Extra Prämie! — **Bei Einsendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk!** Fordern Sie im Laden oder direkt bei der Fabrik Aug. Luhn u. Co. Barmen-R., den Prospect über **Luhns Preis-Vertheilung. — Luhns Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben.**

Vertreter: **C. Pip, Aachen.**

# Emser Pastillen
## mit Plombe,

**dargestellt** aus den echten Salzen der **König Wilhelms-Felsenquellen**, sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**

Zum **Gurgeln, Inhaliren** und zur **Verstärkung** des **Emser Wassers** beim Trinken benutze man das aus den nämlichen Quellen gewonnene natürliche

# Emser Quellsalz
## mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu erhalten, beachte man, dass jede Verpackung mit einer **Plombe** verschlossen ist und verlange ausdrücklich

# Emser Pastillen
## mit Plombe
oder
# Emser Quellsalz
## mit Plombe.

In St. Vith bei: A. Schiltz, Apotheker.

**Verkaufsstellen:** Joh. Colonerus, Jos. Klosterhalfen, E. Macquet, N. Niesen, Surges-Hertmanni.

# MAGGI

| für 5 Pfg. | für 10 Pfg. | für 12 Pfg. | für 16 Pfg. | für 25 Pfg. |
|---|---|---|---|---|
| Fräulein Thekla's Suppe. | 2 Portionen vorzüglicher SUPPE. | 2 Portionen kräftiger Fleischbrühe. | 2 Portionen feinster Kraftbrühe. | ein Probe-Fläschchen Maggi zum Würzen. |

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften und Droguerien.

# Rud. Krings, St. Vith,

empfiehlt alle gangbaren dem freien Verkehr überlassenen

# Drogen-Chemikalien
## und geeigneten Specialitäten für den Hausbedarf.

**Thee's** als: Kamillen-, Fenchel-, Anis-, Pfeffermünz-, Lindenblüthen-, Althee etc.

**Alaun, Borax, Bittersalz, Cumortartari, Karlsbader Salz, Natron, Arnicatinctur, Baldriantinctur, Ameisenspiritus, Hoffmannstropfen, Ricinusöl, Glycerin, Leberthran, Campherspiritus, Vaseline, Coldcream, Hirschtalg, Engl. Pflaster, Salmiakpastillen, Brausepulver, Zahnpulver, Schwefelblüthe, Benzin, Salmiakgeist, Eau de Cologne; Kindernahrungsmittel, Kindermehl, cond. Milch, Milchzucker etc., Fenchelhonig, Brustbonbons, Himbeersaft, Kopfwasser, med. Theerseife, Haarfarbe, Verbandwatte u. Mullbinden etc.**

Die Waaren sind sämmtlich in frischer tadelloser Qualität zu billigen Preisen.

# Rud. Krings, St. Vith.

# 62 Ratten

wurden durch die Anwendung

**einer Meerzwiebel**

vertilgt. Frische Meerzwiebel sind zu haben bei **Rud. Krings**, St. Vith. 8

# Laufbursche

zum baldigen Eintritt gesucht 3

**Apotheke St. Vith.**

Braves und propres

# Mädchen,

welches etwas kochen kann, für Hausarbeit und Küche gesucht. Brieflich zu melden unter Einsendung der Zeugnisse an **Frau Julius Hoffmann, Aachen**, Augustastr. 69.

# Köchin,

welche auch einige Hausarbeiten zu verrichten hat, gesucht

**Guter Lohn.**

**Frau Steinbach-Sutter, Malmedy.**

Ein kleiner, weißer

# Spitzhund,

auf den Namen „Hardi" hörend, ist seit dem 23. ds. Mts. abhanden gekommen. Wiederbringer, oder derjenige, welcher über den Verbleib Auskunft geben kann, erhält **gute Belohnung**.

3 **U. Koch, St. Vith.**

Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

**MAGGI** auch zu haben bei

**J. Klosterhalfen-Sauvage.**

# Spar- u. Darlehuskasse
## des Kreises Malmedy.

Die Hauptstelle befindet sich zu Malmedy Neubrücke 201 und ist der Stadt-Rentmeister Bodet als Rendant, der Bürgermeister Kalpers als Kontroleur angestellt.

Die Nebenstelle befindet sich in St. Vith in der Wohnung des Königl. Rentmeisters a D. van Werschen, welcher als Rendant angestellt ist. Als Kontroleur ist angestellt Bürgermeister Ennen. Die Kassenstunden sind festgesetzt:

1. Für die Hauptstelle zu Malmedy, Dienstag, Donnerstag und Sonntag Vorm. von 11—12 Uhr.
2. Für die Nebenstelle zu St. Vith Sonntag Vormittags von 11—12 Uhr.

Außerdem ist die Kasse an beiden Stellen geöffnet am 1. jeden Monats Nachmittags von 4—5 Uhr.

Sämmtliche Einlagen werden mit 3⅓ % verzinst. Anträge bezüglich der Darlehn gegen hypothekarische Sicherheit, gegen Schuldscheine 2c. sind dem genannten Rendanten einzureichen. Die Kasse bietet für alle Einlagen die gesetzlich geforderte Mündelsicherheit.

# Holz-Verkauf.

Die Gemeinden Amel, Eibertingen, Schoppen, Heppenbach-Halenfeld-Hepscheid, Herresbach, Valender, Medell, Meyerode und Wallerode verkaufen im **Submissionswege** 545 Fmtr. Fichten- und 200 Fmtr. Kiefernnutzholz. Die Eröffnung der Angebote, welche vorher an den Unterzeichneten einzureichen sind, erfolgt am **Mittwoch, den 7. Februar c.**, Nachmittags 4½ Uhr, in der Wirthschaft **Marquet in Amel.**

Auskunft ertheilen die Förster König in Born, Arimont in Heppenbach, Schlößer in Wiesenbach und Forstgehülfe Scheuren in Montenau.

Deidenberg, Post Montenau, den 17. Jan. 1900.

**Der Bürgermeister:**
Schulzen.

# Acetylen-Gaslicht.

Nachdem der zur Erzeugung des Acetylen-Gaslichtes nöthige Stoff das Calcium Carbid im Preise beträchtlich gesunken ist und voraussichtlich noch bedeutend fallen wird, lohnt es sich, anstatt des immer theurer werdenden, mit vielen Unannehmlichkeiten verbundenen Petroleumlichtes sich

## Acetylen-Gas-Beleuchtung

anzulegen. Der Unterzeichnete hält sich für Anlegung solcher Anlagen nebst Lieferung des Gaserzeugungs-Apparates nach bewährtem System bestens empfohlen.

Der Apparat ist jeden Abend in der Wohnung des Uhrmachers Herr **Marth** hierselbst in Thätigkeit zu sehen. **F. C. Marquet**, Schlossermeister.

# Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß ich den Geschäftsmann, Herrn **P. J. M. Schütz** in **St. Vith**, mit der Regulierung meiner dortigen Geschäfts-Angelegenheiten beauftragt habe. Ich ersuche deshalb Alle, welche noch Zahlungen an mich zu leisten oder Forderungen zu stellen, sich an den p. Schütz wenden zu wollen.

**Poppelsdorf.** **Carl Pehl.**

# Für Freitag

empfehle eine große Sendung lebendfrischen Schellfisch und Cabliau.

**Rud. Krings.**

# 1 Schweizer od. Schweizerin

für 10. Februar bei hohem Lohn gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

# 1 Fuhr- und 1 Arbeitsknecht

für Lichtmeß oder später gesucht.

3 **Hub. Schulzen, Wirtzfeld.**

**Streng reelle** und **billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!**

# Gänsefedern,

**Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen und alle** anderen Sorten Bettfedern und Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M; 1,40. Prima **Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern**: halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 M. **Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen** 3; 4; 5 M. **Jedes belieb. Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitw. auf unsere Kosten zurückgenom.

**Pecher & Co.** in **Herford Nr. 30** in Westfalen.

**Proben** u. ausführl. **Preislisten**, auch über **Bettstoffe**, **umsonst** und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!